

M

MEINUNG

Tageskommentar

Der Weg führt zum Ziel

von Patrick Kuoni
Redaktor



Im Spätsommer 2019 erhielt die Thematik Schiesslärm auf dem Churer Rossboden erstmals mediale Aufmerksamkeit. Zu diesem Zeitpunkt startete ein Komitee – bestehend aus sieben Churerinnen und Churern – die Unterschriftensammlung für eine Initiative zur Reduktion des Schiesslärms. Damit schoben die Initianten einen Kieselstein an, der schliesslich eine grosse Steinlawine auslöste. Wohl nicht einmal die Initianten hätten damit gerechnet, dass sich schliesslich Bundesrätin Viola Amherd zum Schiesslärm auf dem Churer Rossboden äussern würde. Die Geschichte steht exemplarisch dafür, was das Schweizer Politsystem ausmacht. Jede Bürgerin und jeder Bürger hat die Möglichkeit, etwas zu verändern. Was es dazu braucht, ist etwas Glück, Hartnäckigkeit, eine diplomatische Herangehensweise und ein gewisses Verständnis, wie die Medienwelt und die Politik funktionieren.

Wer sein Anliegen den Politikerinnen und Politikern auf kommunaler Ebene verkaufen kann, der hat schon viel erreicht. Denn dadurch steigt der Druck auf die nächsthöhere Instanz, was diese wiederum dazu bewegt, sich ebenfalls für die Sache stark zu machen. Dies führt zu grösserer Medienpräsenz. Und die immer grösser werdende Lawine führte in diesem konkreten Fall dazu, dass die Schweizer Armee zu Kompromissen in der Schiesslärm-Angelegenheit bereit ist.

Damit hat das Initiativkomitee schon mehr erreicht, als die Initiative bewirkt hätte. Denn diese ist wohl aufgrund von übergeordnetem Recht gar nicht gültig. Und selbst wenn – ob die Abstimmung zugunsten der Schiesslärm-Gegner verlaufen wäre, ist unsicher. Denn viele Churer und Felsberger bekommen vom Schiesslärm nicht viel mit und sind sich der Problematik gar nicht bewusst. Und manche gewichten die Interessen der Armee höher als jene einzelner Bewohner. Deshalb führte in diesem Fall der Weg zum Ziel. **Bericht Seite 3**

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
patrick.kuoni@somedia.ch

Berner Politik

Beschimpft, beleidigt und bedroht

Stefan Engler*
über Respekt vor
Polizeibeamten und
Staatsangestellten



Keine Frage: Für Gewaltexzesse der Polizei, wenn sie auch noch rassistisch begründet sind, darf es keine Toleranz geben. Umso angebrachter ist es aber, allen Polizistinnen und Polizisten in unserem Land, die sich an die Regeln halten und die ihren Dienst verantwortungsvoll ausüben, dafür Danke zu sagen. Um ein Vielfaches häufiger sind es bei uns nämlich die Polizistinnen und Polizisten, aber auch Rettungssanitäter, Zugbegleiter, Mitarbeitende der Sozialdienste und Betreibungsämter, welche Respektlosigkeiten ausgesetzt sind. Es lässt sich kaum leugnen, dass Polizeibeamte und Staatsangestellte in der täglichen Einsatzpraxis beschimpft, beleidigt, bedroht und selbst gewaltsam angegriffen werden. Es stellt gerade die Erfüllung ihrer Dienstpflichten dar, in Konfliktsituationen an vorderster Front für Recht und Ordnung zu sorgen.

Die mit staatlichen Aufgaben betrauten Organe bedürfen aufgrund ihrer exponierten

Stellung eines besonderen Schutzes, um ihre Aufgaben im Dienste des Staats zu erfüllen. Polizei, Rettungskräfte und Beamte stehen dabei nicht nur für sich selbst, sondern auch für unseren Staat mit seiner ganzen Ordnungs- und Sanktionsgewalt. Gerade in dieser Funktion verdienen sie Vertrauen, weil der Staat nur durch sie verlässlich und rechtsstaatlich handeln kann.

Die strafrechtliche Bestimmung zur Gewalt gegen Behörden und Beamte findet sich in Artikel 285 des Strafgesetzbuchs, systematisch eingebettet unter den strafbaren Handlungen gegen die öffentliche Gewalt. Waren

es im Jahre 2000 erst 750 angezeigte Delikte, stieg die Zahl bis im Jahre 2019 schweizweit auf 3251.

Es dürfte somit deutlich zu kurz greifen, würde man lediglich darauf verweisen, dass sie ihren Beruf irgendeinmal selber bewusst gewählt haben, dass derjenige, der Polizist, Polizistin, Feuerwehrmann oder Rettungssanitäter sein möchte, solche Berufsrisiken klaglos in Kauf zu nehmen habe. Diejenigen, die für uns und unsere Sicherheit ihren Kopf hinhalten, dürfen im Gegenteil erwarten, dass wir ihnen den Rücken stärken.

Zahlreiche parlamentarische Vorstösse, Standesinitiativen aus allen Landesteilen und, was naheliegender ist, die Polizeigewerkschaft, rufen seit längerer Zeit nach strenger Bestrafung der Täter. Der Entwurf des Bundesrats, der derzeit in den Eidgenössischen Räten beraten wird, reagiert nur unzureichend darauf. Namentlich in den Fällen, in denen Polizisten und andere Staatsangestellte Gewalt und tätlichen Übergriffen ausgesetzt sind, sollen Täter nur noch in leichten Fällen mit einer Geldstrafe rechnen dürfen. Eine Verschärfung der Strafandrohung ist eine deutliche Absage an Gewalt und Respektlosigkeit.

* Stefan Engler ist Bündner CVP-Ständerat.

Diejenigen, die für uns und unsere Sicherheit ihren Kopf hinhalten, dürfen im Gegenteil erwarten, dass wir ihnen den Rücken stärken.

Des Rätsels Lösung



«Hoch hinaus» heisst die Installation, die gestern im Bilderrätsel an dieser Stelle gesucht wurde. Zu finden ist des Rätsels Lösung bei der Kantonsschule in Chur. Das Werk stammt vom Künstlerpaar Gabriela Gerber und Lukas Bardill.

Bild Philipp Baer

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furrer (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor

Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV),

Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschilli (Leiterin Digital)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur,

Telefon 0844 226 226, E-Mail abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz: Gesamt): 73 364 Exemplare,

davon verkaufte Auflage 69 321 Exemplare (WEMF-/SW-begleibt, 2019)

Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basic 2019-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 265 60 60

E-Mail: Regionalredaktionen: graubuenden@suedostschweiz.ch, Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch, Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch,

leserreporter@suedostschweiz.ch, moregionende@suedostschweiz.ch

© Somedia

Follow me



«Badiausflug gestrichen. Zu viele Touristen. Hängematte und Terrasse als Ersatz. Hat auch besseres Wlan.»
@redder66



- 1 Vera Dillier**
Schuld nach Niederlage soll die «Engadiner Mafia» sein.
- 2 Mountainbike**
Schurter und Frei siegen in Leukerbad.
- 3 Schreckschusspatronen**
Am Samstag fielen in Chur mehrere Schüsse.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.



Online

suedostschweiz.ch

Facebook

Südostschweiz

Twitter

@suedostschweiz

Instagram

@suedostschweiz